



Cross-Asset- und Strategy-Research

Beim Wachstum sind wir auf uns gestellt

Deutschlands exportgetriebenes Wachstumsmodell ist zu Ende

In Deutschland klopfte man sich gerne auf die Schulter, weil man ja „Exportweltmeister“ sei. Das mag für viele kein kleiner Trost dafür gewesen sein, dass Deutschland es sich zur Angewohnheit gemacht zu haben scheint, bei den tatsächlichen Weltmeisterschaften in der Vorrunde auszuschneiden.

Tatsächlich hat sich die Exportstärke Deutschlands seit der Jahrtausendwende massiv erhöht. In den 1990ern betrug der Anteil der Güter und Dienstleistungen, die an Kunden im Ausland verkauft wurden, wenig mehr als 20%. Seit 2010 bewegt sich die Exportquote bei 45% des Sozialprodukts. Ein solcher Strukturwandel hin zu mehr Exportorientierung ist bei entwickelten Volkswirtschaften vermutlich beispiellos. Deutschland hat von der Globalisierung klar stärker profitiert als andere Länder.

Was Deutschlands Exportmodell beflügelte

Zwei Faktoren lagen dem Exporterfolg maßgeblich zugrunde:

1. China trat 2001 der Welthandelsorganisation (WTO) bei. Damit trat eine riesige Volkswirtschaft als Nachfrager auf den Weltmarkt. Und Chinas investitionsgetriebene Volkswirtschaft benötigte just diejenigen Güter, bei denen Deutschland besonders stark ist: Ausrüstungsgüter und Fahrzeuge. Der Chinaboom der deutschen Wirtschaft konnte beginnen!
2. Euro. Im Jahre 1999 wurde der Euro eingeführt. Das verschaffte Deutschland eine zusätzliche Wettbewerbsfähigkeit, weil die heimischen Unternehmen mit einer für Deutschland eigentlich unterbewerteten Währung konkurrieren konnten. So wurden aus deutschen Leistungsbilanzdefiziten zum Zeitpunkt der Einführung des Euro stetig wachsende Überschüsse von über 7% des BIP in der Dekade nach 2010.

**Dr. Moritz Kraemer**

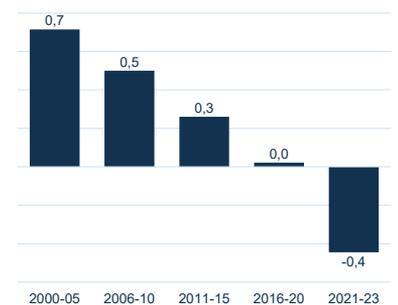
Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

28. Juli 2023

Deutschland als Gewinner der Globalisierung

Wachstumsbeitrag der Nettoexporte zum BIP Wachstum (%-Punkte)



Quelle: LBBW Research, Destatis. Basierend auf quartalsmäßigen Beobachtungen. Letzte Beobachtung Q1/2023

Deutschland braucht ein neues Wachstumsmodell

Aber der Wind hat sich gedreht. Die Phase der sich immerfort vertiefenden Globalisierung liegt hinter uns. Stattdessen wird die Welt wieder zunehmend protektionistischer. China wird immer häufiger vom Käufer zum Konkurrenten. Auch auf Drittmärkten.

Folgerichtig ist der Beitrag der Nettoexporte (Exporte minus Importe) zum Wirtschaftswachstum im Zeitablauf immer weiter zurückgegangen (siehe Abbildung). In der jüngsten Zeit entfaltete der Außenhandel sogar eine negative Wirkung. Das kann passieren, wenn Importe schneller wachsen als Exporte. Der Krieg in der Ukraine überzeichnete vielleicht diesen Effekt. Aber der negative Trend ist dennoch nicht zu leugnen.

Reformstau muss jetzt aufgelöst werden

Immer wieder bekomme ich die Frage nach der „Deindustrialisierung“ Deutschlands gestellt. Denn unsere Exportschlager waren ja vor allem Industrieprodukte. Der Anteil der Industrie an der gesamten Wertschöpfung ist seit Jahrzehnten rückläufig. Aber in Deutschland ist er trotzdem noch sehr hoch mit fast 20% (Europa insgesamt: 15%, Frankreich ca. 10%). Deshalb dürfte das Auslaufen des Exportmodells Deutschland den Industrialisierungsgrad tatsächlich weiter reduzieren.

Um diesen Trend abzufedern braucht es jetzt dringender denn je überfällige strukturelle Reformen, um die Produktivität zu erhöhen. Die übliche Litanei aus Deregulierung, Digitalisierung, Bildungspolitik, Infrastrukturausbau und so weiter und so fort. Die süße Zeit des quasi automatischen Wachstums durch Auslandsnachfrage ist vorbei. Jetzt müssen die Grundlagen für wirtschaftliche Entwicklung aus eigener Kraft gelegt werden.

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beachtet nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

Das Exportmodell trägt nicht mehr

Strukturreformen nicht länger verschleppen!
